

2010 Symposium Panel

Sr. Angela Strobel OSB

- 1. Bei unserer Profess beten wir zu Gott: “enttäusche mich nicht in meiner Hoffnung”.
Erinnern Sie sich, was Ihre Hoffnung war, als Sie dies bei Ihrer Profess gebetet haben?
Was ist Ihre Hoffnung, wenn Sie dieses Gebet jetzt sprechen? Wie hat Gott auf Ihr
Gebet geantwortet?**

Bei meiner ersten Profess vor 44 Jahren sangen wir dieses Gebet auf lateinisch, *Suscipe me Domine ...* und das war für mich der wesentliche Teil des Gebetes. Es bedeutete für mich, wenn Gott mich annimmt, dann wird mein Leben einen Sinn haben und nicht umsonst sein. Es war mehr ein Gebet des Vertrauens als der Hoffnung, und eine ernsthafte Bitte, bis zum Ende treu zu bleiben. Das Gebet um Beharrlichkeit war in dieser Zeit allgemein üblich.

Erst später, nach etwa 2 oder 3 Jahren im Juniorat, wurde mir klar, dass ich auch Erwartungen hatte, menschliche Hoffnungen bezüglich meiner Arbeit, des Studiums, der Mission. Aber ich muss sagen, dass der Herr dieses Problem gelöst hat, genauso wie ich Ihm vertraut hatte: Er hat mich in die Mission nach Brasilien gesandt.

Wenn ich dieses Gebet jetzt bete, tue ich es mit einem Vertrauen, das auf meine Erfahrung gründet, dass der Herr sorgt und die Dinge zu einem guten Ende führt. Für mich stimmen Hoffnung und Glaube überein, wie es im Brief an die Hebräer heisst: *Glaube ist Feststehen in dem, was man erhofft.* (11,1) Die Dinge, die ich erhoffe, sind nicht nicht mehr die Art der Arbeit, Aufgaben, etc., sondern die Dinge, die Gott seinem Volk und jedem Menschen versprochen hat.

Gott hat geantwortet und antwortet auf mein Gebet auf eine Weise, die ich erst voll verstehen werde, wenn er mich schliesslich am Ende meines Weges aufnimmt. Wie alle Glaubenden machen wir die Erfahrung, dass Gott manchmal oder oft unser Gebet scheinbar nicht beantwortet, aber da ist doch irgendwie die Gewissheit des Glaubens und der Hoffnung auf seine Liebe, die uns auf dem Weg stärkt und hält

- 2. Gab es jemals in Ihrem Leben eine Zeit, als Sie wenig oder keine Hoffnung hatten? Wie würden Sie diese Zeit beschreiben? Was geschah, dass Sie eine Änderung erfuhren?**

NEIN, ich muss sagen, dass ich durch schwierige Zeiten gegangen bin, und natürlich gab es Zweifel und Unsicherheiten bezüglich meiner eigenen Zukunft, der Zukunft der Gemeinschaft. Sicher haben mir treue Gefährtinnen geholfen, aber ich erinnere mich sehr wohl an die Zeit meiner ewigen Profess, wo ich mir alle möglichen Schwierigkeiten vorstellte und mich fragte, wie ich darauf antworten würde. Meine Antwort war auf der Überlegung gegründet, dass Jesus durch alle Schwierigkeiten gehen konnte, weil er mit dem VATER vereint war. Ich kann sagen, bis jetzt war ich noch nie ohne Hoffnung.

3. Benedikt hat kein Kapitel, nicht einmal einen Paragraphen, über sein Verständnis von Hoffnung, und doch bietet die Regel uns sicher einen Hoffnungs-erfüllten Lebensweg. In Ihrem Leben nach der Regel, was hat Ihnen geholfen, Ihrer monastischen Profess treu zu bleiben als eine Frau der Hoffnung?

Benedikt hat kein Kapitel, keinen oder Paragraphen über Hoffnung, aber es scheint mir, dass es wahr ist zu sagen, dass die ganze Regel auf Hoffnung begründet und von Hoffnung inspiriert ist. Dies zeigen besonders zwei Instrumente in Kapitel IV:

- Seine Hoffnung auf Gott allein setzen - RB 4,41 und
- An Gottes Barmherzigkeit nie verzweifeln - RB 4,74.

Was hat mir geholfen, meiner monastischen Profess treu zu bleiben?

Zu allererst ist es nicht ein WAS, sondern ein WER. Beharrlichkeit ist Gnade Gottes. Doch Gottes Gnade muss einen Weg zum menschlichen Herzen finden. Ich bin überzeugt, dass im monastischen Leben dieser Weg der normale, gewöhnliche Weg von Gebet und Arbeit in der Gemeinschaft ist. Der tägliche Rhythmus, die Zeit für Gebet und *Lectio*, die Interaktion von verschiedenen Charakteren waren und sind grosse Hilfen. In jeder Situation, besonders in denen, wo wir die Hoffnung verlieren könnten, sind Benedikts Worte wunderbar. Wir können immer auf Gottes Liebe vertrauen.

4. Was sind oder könnten besondere Beiträge sein, die Benediktinerinnen leisten oder leisten könnten, um Hoffnung in unserer Welt zu dieser Zeit zu nähren?

Was ist die Hoffnung in unserer Welt zu dieser Zeit? Auf was hoffen die Menschen?

Das hängt sicher davon ab, wer diese Menschen sind. Für viele sind es die fundamentalen Bedürfnisse, auf die sie hoffen: Arbeit, Gesundheit, eine gute Familie. Andere könnten auf Erfolg, Reichtum, Prestige, etc. hoffen. Eine allgemeine Hoffnung ist für die meisten Menschen sicher: Friede, Gerechtigkeit, und die Bewahrung der Schöpfung.

Der Beitrag der Benediktinerinnen, Hoffnung zu nähren, ist ein bescheidener. Es ist das Zeugnis der liebenden Ausdauer im täglichen Leben, in Arbeit und Gebet Gemeinschaft schaffen.

In Dostojewskis Novelle *Die Brüder Karamasov* sagt der Mönch Sossima:

“Angesichts des einen oder anderen Gedankens fragst du dich: könnte es mit Gewalt oder mit demütiger Liebe getan werden? Wähle immer die demütige Liebe. Wenn du diese Option einmal und für immer gemacht hast, wirst du die ganze Welt erobern. Demütige Liebe ist eine gewaltige Macht; sie ist die stärkste Macht und nichts ist ihr gleich.”

Ich glaube, das ist unser Beitrag, um in der Welt Hoffnung zu nähren.